

**Jesus Christus: der Lehrer aller Lehrer
und acht seiner Schüler (im Johannes-Evangelium)**

1. **Jesus drängt nicht:** Nikodemus.
2. **Jesus kennt keine Vorurteile:** die Samariterin.
3. **Jesus weiß, wie wir empfinden:** der Gelähmte am Teich Bethesda.
4. **Jesus nimmt mich in Schutz:** die Ehebrecherin.
5. **Jesus weint mit den Traurigen:** Maria und Marta.
6. **Jesus nimmt meine Zweifel ernst:** Thomas.
7. **Jesus gibt Versager nicht auf:** Petrus.

LEHRER ALLER LEHRER – 0 © edp/2003

Nikodemus (Johannes 3,1-21; 7,50-52; 19,39.40)

Was macht mich dabei froh?

- Es macht mich froh, dass Jesus auch mich in meiner Ängstlichkeit annimmt. Durch ihn lerne ich, mutig zu werden. Er nimmt sich Zeit für mich und lässt mir Zeit zum Reifen. Er drängt nicht.
-

Wozu motiviert mich das Beispiel Jesu?

- Bei aller Begeisterung für Jesus und sein Wort will ich meine Gesprächspartner nicht bedrängen. Ich hoffe darauf, dass sich der Geist Gottes („er weht, wie er will“) anderer Menschen und Mittel bedient, um die ausgestreute Saat aufgehen und reifen zu lassen.
-

LEHRER ALLER LEHRER – 1 © edp/2003

Die Samariterin (Johannes 4,1-42)

Was macht mich dabei froh?

- Dass Jesus sich viel Zeit für den Einzelnen nimmt – also auch für mich. Er widmet sich mir so intensiv, als gäbe es außer mir sonst niemanden auf der Welt, der ihn braucht!
-

Wozu motiviert mich das Beispiel Jesu?

- Auch Menschen anzusprechen, die Vorurteile mir gegenüber haben – oder ich im Bezug auf sie.
- Jemand um etwas zu bitten: Ich muss nicht immer/sofort der Gebende sein.
-

LEHRER ALLER LEHRER – 2 © edp/2003

Der Gelähmte am Teich Bethesda (Johannes 5,1-15)

Was macht mich dabei froh?

- Dass Jesus sich so gut in meine Lage versetzen, mich verstehen kann.
-
-

Wozu motiviert mich das Beispiel Jesu?

- Den Einzelnen in der Masse zu sehen, der niemanden hat, mit dem keiner spricht, der sich deplatziert, einsam fühlt.
-
-

LEHRER ALLER LEHRER – 3 © edp/2003

Die Ehebrecherin (Johannes 8,1-11)

Was macht mich dabei froh?

- Jesus liegt nichts daran, mich zu verurteilen, sondern daran, mich ganz frei zu machen – von Schuld und Sünde, von Anklagen und Verurteilungen.
-

Wozu motiviert mich das Beispiel Jesu?

- Den Sünder mit den Augen Jesu zu sehen: Wie „glücklich“ ist er in seiner Sünde wirklich? Was mag in ihm vorgehen, welche Träume hat er wohl begraben, welchen Funken Hoffnung mag er noch in sich tragen? Wer steht noch zu ihm, von wem mag er sich verlassen, hereingelegt, hintergangen fühlen?
-

LEHRER ALLER LEHRER – 4 © edp/2003

Maria und Marta (Lukas 10,38-42; Johannes 11,17-37)

Was macht mich dabei froh?

- Jesus nimmt sich Zeit für den Einzelnen, macht Hausbesuche, hat (auch) enge Freunde und pflegt diese Freundschaft.
- Jesus war/ist nicht gefühllos: Er kann weinen mit den Traurigen, mit den Trauernden, mit mir. Er kann auch zornig sein, wenn um die Verlorenheit der Menschen oder um die Sache Gottes geht.
-

Wozu motiviert mich das Beispiel Jesu?

- Ich will Hörender sein bei Jesus, damit ich lerne, meinen Mitmenschen besser zuzuhören, mich ihnen gern und intensiv zu widmen.
-

LEHRER ALLER LEHRER – 5 © edp/2003

Thomas (Johannes 11,16; 20,24-29)

Was macht mich dabei froh?

- Dass Jesus auch meine Zweifel ernst nimmt. Er weist einen zweifelnden Jünger nicht ab, der etwas genauer wissen will.
- Dass Jesus immer wieder für Überraschungen gut ist.
-

Wozu motiviert mich das Beispiel Jesu?

- Gott um Weisheit zu bitten, damit ich zwischen dem ehrlich Suchenden und dem notorischen Zweifler unterscheiden lerne, für den Zweifeln zum Lebensstil geworden ist.
-

LEHRER ALLER LEHRER – 6 © edp/2003

Petrus (Johannes 13,33-38; 21,1-23)

Was macht mich dabei froh?

- Dass Jesus gebrochene Beziehungen wiederherstellt, den ersten Schritt auf mich zu macht, wenn ich ihn „im Stich gelassen habe“.
- Dass er sich auch um das leibliche Wohl seiner Nachfolger liebevoll, „mütterlich“ kümmert.
-

Wozu motiviert mich das Beispiel Jesu?

- Mich nicht von der „äußeren Schale“ eines Menschen beeindrucken oder abstoßen zu lassen, sondern die „Perle“ in ihm zu erkennen – d. h. das zu „sehen“, was Gott aus ihm machen kann.
-

LEHRER ALLER LEHRER – 7 © edp/2003

Die Frage, auf die es ankommt

(Jesus und Petrus am See)

Jesus fragt nicht: „Simon, Sohn Jonas, bereust du deine Torheit?“ Reue ist eine wertvolle Gnadengabe und sehr wichtig. Aber es war weiser, nach der Liebe des Petrus zu forschen, weil ein Jünger, der seinen Meister liebt, tief bekümmert sein wird, wenn er ihn verleugnet hat.

Der Herr fragt Petrus auch nicht nach seinem Glauben, den man wohl in Frage hätte stellen können; denn er hatte geschworen: „Ich kenne diesen Menschen nicht!“ Es wäre eine wichtige Frage gewesen, aber sie wurde beantwortet, als Petrus seine Liebe bekannte. Denn wer liebt, der glaubt. Und niemand kann einen Heiland lieben, an den er nicht glaubt.

Der Herr fasst alle anderen Punkte in dieser einen Frage zusammen: „Hast du mich lieb?“

C. H. Spurgeon, „Auf Dein Wort“, Klaus Gerth-Verlag, S. 343.

LEHRER ALLER LEHRER – 8 © edp/2003

Auf den Geschmack gekommen

(Das Gespräch mit der Samariterin)

Mit der Wendung: der „wird niemals mehr Durst haben“ meinte Jesus freilich nicht, dass ein einziger Schluck vom „Wasser des Lebens“ für immer genügt. Wer einmal die Liebe und Gnade Jesu geschmeckt hat, wird stets neu davon „trinken“ wollen. Nichts anderes kann ihn mehr befriedigen, weder Reichtum noch Ehre, auch nicht die Vergnügungen, die diese Welt zu bieten hat. Und wie oft jemand auch von diesem lebendigen Wasser trinkt, es wird nie alle und bleibt immer frisch. Verständlich, dass die Samariterin gern solches Wasser haben wollte, auch wenn sie noch immer nicht begriffen hatte, wovon Jesus sprach: „Gib mir von diesem Wasser ... dann werde ich keinen Durst mehr haben und muss nicht mehr hierher kommen, um das Wasser zu schöpfen.“

Ellen G. White, „Jesus von Nazareth“, S. 129f.

LEHRER ALLER LEHRER – 9 © edp/2003

„Willst du frei werden?“

(Der Gelähmte am Teich Bethesda)

Es ist ein schöpferischer Befehl, der das Unmögliche, das er fordert, selber möglich macht. Es gehört aber ... der Glaube dazu, der den unmöglichen Befehl vertrauensvoll befolgt und gerade darin erfährt, dass das geschehene Wunder ihm, dem Glaubenden, die Erfüllung des Befehles erlaubt ... Natürlichlicherweise kann er das Wort Jesu nur traurig oder empört zurückweisen; dann wird er allerdings auch nichts erleben. Oder er muss „glauben“, er muss dem, der dieses Wort zu ihm spricht, zutrauen, dass er nicht lügt, nicht leere Worte macht. Dann erfährt er die Wahrheit des Wortes an seinem Leben. Dann „kann“ er, was er achtunddreißig Jahre lang nicht konnte: aufstehen, gehen und sein Bett selber tragen. Aber der Akt des „Glaubens“ geschieht nicht in solchen Überlegungen, sondern in einer augenblicklichen Antwort des ganzen Menschen mit Geist, Seele und Leib auf das gehörte Wort.“

Werner de Boor, „Das Evangelium des Johannes, Teil 1“, S. 157.

LEHRER ALLER LEHRER – 10 © edp/2003

Zwischen dem Sünder und der Sünde unterscheiden

(Die Ehebrecherin)

Wer darauf aus ist, andere anzuklagen und sie vor den Richter zu bringen, lädt in seinem eigenen Leben oftmals mehr Schuld auf sich als sie. Die Menschen hassen den Sünder und lieben die Sünde. Christus dagegen hasst die Sünde und liebt den Sünder.

Von diesem Geist müssen auch alle seine Nachfolger beseelt sein. Die christliche Liebe hält sich zurück im Tadeln, nimmt aber schnell echte Reue wahr. Sie ist immer bereit, dem Irrenden zu vergeben, ihn zu stärken, auf den Pfad der Gottesfurcht zu bringen und darauf zu erhalten.

Ellen G. White, „Das Leben Jesu“, S. 457

LEHRER ALLER LEHRER – 11 © edp/2003